

Das Dorfgeheimnis kennen alle – aber keiner will darüber sprechen

Autorin Karin Holz lässt ihren neuen Krimi im Bayerischen Wald spielen

Von Ursula Hildebrand

Donaustauf. Karin Holz liebt den Wald, dort kann sie durchschnaufen, ausspannen – und neue Ideen für ihre Bücher entwickeln. „Da fällt mir allerhand ein“, sagt die gebürtige Regensburgerin, die heute in Donaustauf lebt. Die 56-Jährige hat gerade ihren neuen Krimi herausgebracht. „Herbstfinsternis“ heißt er, ein Bayerwald-Krimi ist es geworden.

Eine angeheiterte Jagdgesellschaft fährt mit einem Omnibus durch den Wald – und überfährt eine Frau. Das muss natürlich vertuscht werden, doch es gibt einen Mitwisser. Und den muss man loswerden ...

Karin Holz beschreibt in „Herbstfinsternis“ das, was man aus früheren Zeiten aus kleinen Dörfern kennt: Das Dorfgeheimnis kennen alle – aber keiner will darüber sprechen. Ob Mord und Totschlag, ein uneheliches Kind – all diese Dinge wurden in Dörfern gerne unter der Decke gehalten. Jeder wusste es irgendwie, doch sprechen wollte niemand darüber. Vor allem die „schweigenden Männer“, so Holz, haben es ihr angetan. Sie halten zusammen, jeder weiß es, keiner spricht.



Autorin Karin Holz hat sich dem Krimi verschrieben – „das kann ich am besten“.
Foto: privat

„Herbstfinsternis“ ist bereits der dritte Krimi, den Karin Holz auf den Markt gebracht hat. Sonst gibt es noch Kurzgeschichten von ihr, ein Kurzkrimi wurde sogar ins Englische übersetzt, der ist in New York erschienen. Bekannt sind auch die Wiggerl-Bücher. Karin Holz hat an Ludwig Fichtischerers Erinnerungen mitgearbeitet.

Bekannt durch das Literaturbrettli

Und seit 2011 leitet Holz zusammen mit Dr. Marita Panzer das Regensburger Literaturbrettli. Hier gibt es jeden dritten Mittwoch im Monat in den „Bischhofshof Braustuben“ in Regensburg interessante Lesun-

gen regionaler Autorinnen und Autoren.

Geschrieben wird am besten dann, wenn nebenbei der Fernseher läuft. Viele Autoren brauchen Ruhe, wenn sie schreiben wollen, bei Karin Holz ist das anders: „Mit Ruhe geht gar nichts“, sagt sie. Aber: Menschen mag sie nicht um sich haben, wenn es ans Schreiben geht, das wäre dann doch zu viel Ablenkung.

Karin Holz hat ihre Geschichte, die sie aufschreiben will, komplett im Kopf. Eine Personenliste erleichtert ihr, die Handlungen auch stimmig aufs Papier zu bringen. Und: „Den Titel brauche ich als erstes“, sagt Holz. Ohne Titel fängt sie gar nicht erst an. Damit gehört sie zu einer Minderheit, denn die meis-

ten Autoren schreiben erst und entwickeln aus dem Werk selbst heraus dann den endgültigen Titel des neuen Buches.

Leben, sagt Holz, kann sie nicht von der Schriftstellerei. Deshalb arbeitet sie an der Uni in Regensburg in der Tumor-Forschung. Lange hat sie auch in der Pathologie gearbeitet – die Liebe zum etwas Schaurigen scheint ihr also in die Wiege gelegt worden zu sein. Und so sind es die Krimis, die es Holz angetan haben. Sie schreibt gerne aus der Sicht der Täter, einen klassischen Kommissar, wie er in vielen Krimis vorkommt, braucht sie nicht. Die Sichtweise der Polizei ist nicht die, die für Holz einen Krimi spannend macht. Karin Holz will herausarbeiten, warum ein Mensch ein Verbrechen begeht, die Arbeit der Polizei ist hier nur Beiwerk.

Ein Krimi aus der Sichtweise des Täters

Nach dem Buch ist auch bei Karin Holz vor dem Buch, denn die Idee für ein neues Werk gibt es schon. Es soll wieder ein Bayerwald-Krimi sein, der als nächstes erscheint. Mehr dazu verrät Holz noch nicht, wir dürfen gespannt sein!

Weitere Informationen zur Autorin, ihrer literarischen Arbeit und dem neuen Buch gibt es im Internet unter www.karin-holz.de und unter www.regensburger-literaturbrettli.de.